

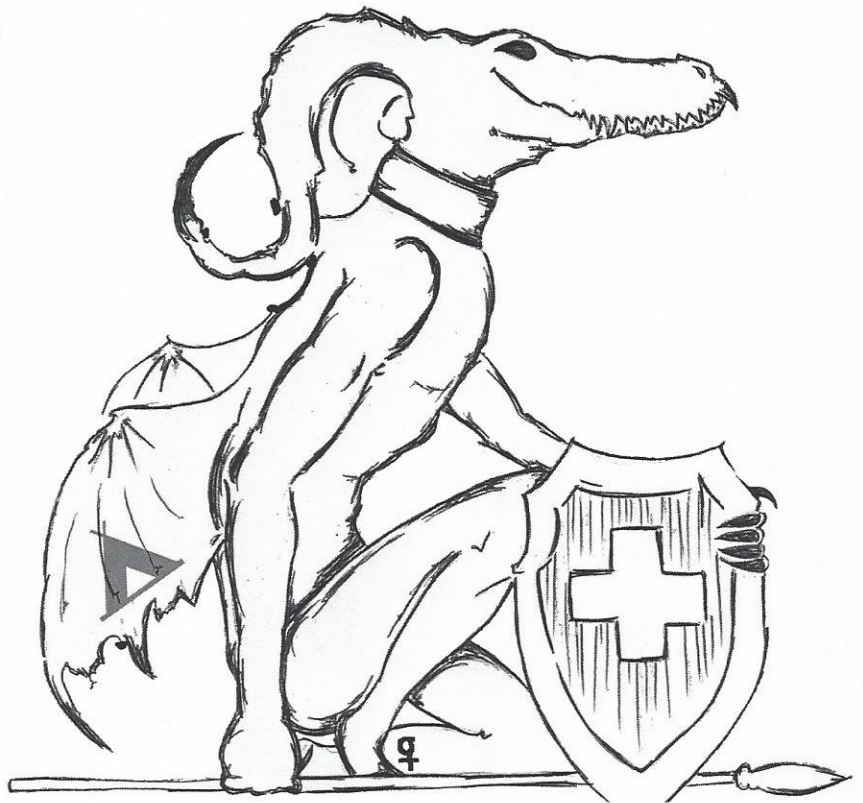
## Ungeschriebene Zeilen

von Christoph Gross

Ein grinsender Dämon... *Abriman...*  
 Die Politiker von heute  
 Werden von nichts  
 Als Gewaltlust, Eitelkeit  
 Und Dummheit angetrieben.  
 Sie besitzen nichts Heroisches;  
*Darum* haben sie zahllose  
 Opfer auf dem Gewissen. –  
*Das politische Feld*  
 Ist zu einem Campingplatz  
 Für Leute verkommen,  
 Von denen ich eigentlich  
 Nur eins will:  
 In Ruhe gelassen werden!

Ein grinsender Dämon... *Abriman...*

*Christoph Gross trinkt  
 Feldschlösschen Alkoholfrei*



### Alternativ-Reportage

#### Happiness is a warm Gun

von Stammgast Fancy Lollobrigida

Es gibt weiss Gott Schöneres, als an einem heissen Samstagmittag die verstaubte Flinte aus dem Keller zu holen, sie zusammen mit dem Schiessbüchlein und dem Pamir in den Kofferraum zu werfen und zu einem abgelegenen Schützenhaus zu fahren – in diesem Fall nach fucking Oberbalm. Doch diese vom Staat auferlegte Pflicht sucht einen Jahr für Jahr – spätestens Ende August – auf, sofern man als Teenager dem Fehler unterlegen war, es irgendwie geil zu finden, einmal im Jahr für drei Wochen ein bisschen Krieg zu spielen. An der Schwelle zum 30. Geburtstag findet man das nicht mehr so der Brüller.

Auf dem iPod verhallen die letzten Klänge von „Killing in the Name of“ als ich das Reich der Feldschützengesellschaft Oberbalm betrete. Ein ca. 130-jähriger Greis in blauer Arbeiterkluft und mit fettigen Händen ruft mir „Halt“ hinterher. Ach so, der Lord of War will noch mein Gewehr kontrollieren. Magazin draussen. Verschluss arretiert.

Gewehr gesichert. Hehe, ich hab eben an alles gedacht, alter Mann! Doch zu früh gefreut. „Die Seriefuersperre gehört aktiviert!“, schnauzt er mich an und sieht mich durch seine Flaschenboden-Brille an, als hätte ich seine Urkelin mit Bonbons ins Auto gelockt. Pamir auf und rein ins Schützenhaus. Dort herrscht ein Riesenandrang. Den meisten geht's wie mir, sie wollen möglichst schnell ihre 20 Schuss in den Hang ballern und mit unterschriebenem Wisch wieder nach Hause. Daneben lungern jedoch auch zahlreiche Rednecks herum. Sie erfreuen sich tatsächlich daran, jedes Wochenende ein bisschen in einem Schiessstand umherzufeuern. Sie lieben den Geruch von Schiesspulver am Morgen, denn das riecht nach Freiheit!

Ich lege mich zu Boden und starte meinen Vaterlanddienst, nachdem mir mein „Betreuer“ noch ein herzhaftes „Gut Schuss“ zugerufen hat. Ich schiesse zwei 3er – je etwas zu tief. Meine Freude über meine Treffsicherheit wird getrübt, als mein Betreuer sofort an meinem Gewehr herumschraubt. „So, jetzt ist es sicher besser“, nuschelt er in seinen Bart. Diese lästigen Rum-

schaubereien ziehen sich durch bis zum Schluss, so dass ich mir zuweilen überlege, wie viele Punkte wohl ein sauberer Schuss in seine Kniescheibe zählen würde.

Mit 63 Punkten beende ich mein Werk. Der Betreuer findet's ein zufriedenstellendes Resultat. Wahrscheinlich denkt er, dank seiner Schrauberei sei die Punktzahl so hoch. Der Opa neben mir, der mit seinem alten und vor allem lauten 57er-Donnerstab die Erde erzittern liess, ist ebenfalls ausgeschossen. „Ist nicht mein Tag heute“, brummt er zu sich selbst. Dafür ist der schnauztragende Vater gerade ungeheuer stolz auf sein Töchterchen. Die zierliche und hübsche Blondine kommt doch tatsächlich freiwillig hierher! Was ist denn da schiefgelaufen? Offenbar erreicht sie nur durch einen geschossenen Kranz dieses Funkeln in den Augen ihres Vaters. Der klopf ihr nun stolz auf die Schulter. Ist da etwa eine Spontanerektion in seiner Hose erkennbar? (Also natürlich wegen dem tollen Schiessresultat!) Ich muss hier weg, die Pflicht ist erfüllt. Tschüss, ihr Luschen!